

Wunder innerer Energien

Totenglocken läuten, der Trauerzug im Scherenschnitt scheint gar nicht mehr zu enden und Melancholie senkt sich bleischwer mit dem ersten Bild des Stückes „Infinita“ auf die Szene. Familie Flöz gibt Sterbehilfe. Um Himmels Willen! Am Ende der langen Prozession zum Grab mag ein Kind die verordnete Würde des Augenblicks denn doch nicht teilen und läuft den Eltern in die andere Richtung davon. Man könnte schon das als „Kreislauf des Lebens“ bezeichnen. Davon erzählt das Maskentheater, das seit „Ristorante Immortale“ eine feste Größe des Figurentheater-Festivals ist. Diesmal wird das Lachen mit Schaudern durchsetzt.

Sind das Grabkammern, die da den Lebensweg beiderseits der Bühne abgrenzen, oder

Lachen mit Schaudern: Die Familie Flöz riskiert mit »Infinita« viel - und gewinnt triumphal

nur Schränke? Wie von Geisterhand entfalten sie sich, werden zu Altenheim-Appartements und lassen ein Klavier aus der Kulisse wachsen. Dort sitzt und klimpert einer der wortlosen Senioren den Soundtrack für die Stimmungslage, wie sie sich durch den Alltag hangelt. Nach der Medikamentenverteilung darf es gern auch mal ein Boogie sein, aber ansonsten gilt Moll.

Die durchfurchten Groß-Gesichter der Flöz-Masken, die auch diesmal so aussehen als ob es der Professor Gsell mal mit dem Linschnittmesser probiert hätte, stecken auf tragikomischen Figuren. Die schnippisch strähnige Pflege-

rin mit dem ewig klappernden Schlüsselbund befehligt ein Sammelbild von Herren, die ihren Bedarf an Würde wohl eben neu überdenken. Jeder für sich - und manchmal miteinander. Wenn die Krückstöcke zu Antennen für den gemeinsamen Radioempfang hochgereicht werden oder das rhythmische Klopfen der Gehhilfen jeden Riverdance übertrumpft. Fabelhafte Szenen. Aber die Familie Flöz traut sich mehr als in den früheren Stücken, wenn sie dem Publikum die Groteske eines Demenz-Trios wie einen Spiegel für den Blick in die eigene Zukunft vor Augen hält. Aufgefangen ist das genial durch die Überblendung in

die ganz andere und doch ganz ähnlich wirkende Babywelt. Da tappen die Kleinkinder auf wackeligen Beinen in eine Existenz voller Rätsel, lernen puppend das Wunder innerer Energien kennen, und spielen kommende Konflikte mit einer Runde Wrestling im Laufstall durch.

Die großen Augen, mit denen hinausgeschaut wird in die Welt, haben die Alten und die Jungen, die Babys und die Greise. Die Windeln auch - und es ist geradezu unvermeidlich, dass eine davon, nachdem ein Demenz-Patient zuvor immer wieder versonnenen Blickes seine Bettpfanne über die Bühne getragen hat, im hohen Bogen ins Publikum fliegt.

Ekel-Theater? Von wegen! Familie Flöz hat über alle bisherigen (und bekanntlich durch-



aus wunderbaren) Stücke hinaus ein Tabu-Thema gepackt und nicht einfach nur weggelacht. Komisch und unterhaltsam ist es dennoch und wenn der gebeugte Musiker im Rollstuhl den Weg in die Ewigkeit per Handstand antritt, kann

man der Restlaufzeit doch gleich wieder positivere Aspekte abgewinnen.

In Berlin, wo die Flöz-Familie im Seitenflügel des neuen Admirals-Palastes ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, war das Touristen-Publikum

hingerissen. Der Festival-Jubel wird noch größer sein.

Dieter Stoll

Die heutige Vorstellung in der Tafelhalle ist ausverkauft, weitere Vorstellungen in Erlangen (18.5.) und Fürth (20.5.)